

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementspreis:
Bierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nro. 64.

Winnenden, Dienstag den 5. Juni

1894.

Winnenden.

Nachdem Lagerplätze für Glas, Geschirr und Blech an dem Feldweg von der Hanweller Straße zum Kommentsbühnschen erstellt sind, wird die Einwohnerschaft aufgefordert, derartige Abfälle nur dort, und zwar nach obigen Abteilungen getrennt, zu lagern. Der Lagerplatz im Kesselrain ist nur für Schutt bestimmt.

Auf andere öffentlichen Plätze Abfälle zu legen ist bei Strafe verboten.
Den 29. Mai 1894. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Heugras-Verkauf.

Nächsten Freitag den 8. Juni wird das Heugras der städt. Grundstücke an der Schloßmauer, Kiegegrube, Kleinfelde, in der Niegelaasse, Waiblingerbergbaumgut und in der alten Hohreuschstraße im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist nachmittags 2 Uhr beim neuen Schulause. Liebhaber sind eingeladen.

Winnenden, 4. Juni 1894.

Stadtpflege.

Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend
Monats-Versammlung

bei P. Zell z. Eisenbahn.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr Singprobe.

Vollständiges Erscheinen ermartet der Ausschuss.

Winnenden.

Der verehrten Einwohnerschaft von Winnenden und Umgebung empfehle ich hemit von heute an über den Sommer neben den seither geführten Wurstwaren noch

**Braunschweiger-, Gothaer-,
Zungen- u. Göttinger-Wurst,**
sowie prima Schinken
von der bekannten Metzgerei **Fr. Appenzeller**, königlicher
Hoflieferant, Stuttgart.

H. Schwaderer z. Stern.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Winnenden.

Eine Partie guter

Sensen und Sicheln,

sowie

amerik. Hen-, Futter- und Dunggabeln
mit und ohne Stiel.

Kümpfe und Körbe,

besonders eine große Auswahl in

Wetzsteinen
hat billigst anzubieten

G. Gerhardt.

Winnenden.

Brause-Limonade

mit Himbeer-, Erdbeer-, Citron-, Apfelsinen- und
Waldmeister-Geschmack,

Soda-Wasser

in stets frischer Abfüllung

empfehlen bestens

Julius Volz, Conditorei,
Brauselimonade- u. Sodawasserfabrik.

Eigenes Fabrikat!

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark. Glücksanzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantiert. großen Geld-Lotterie, in welcher
10 Millionen 452,425 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plan-
gemäß nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark		
Prämie 300,000 M.	2 Gewinne à 50,000 M.	756 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1237 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	5 Gewinne à 20,000 M.	31 Gew. à 300 M.
2 Gewinne à 75,000 M.	3 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	33950 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7992 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	10848 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	253 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 55,400 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtl. auf den

13. u. 14. Juni 1894

festgesetzt, kostet
das ganze Originallos nur 6 Mk., das halbe Original-
los nur 3 Mk., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mk.
inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

13. Juni ds. Js.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Winnenden.

Ein Viertel

breiten Klee

im hohen Groben hat zu verkaufen

F. Laher, Gypser.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 23 Ar Baumgut in der Seehalde
verpachtet

Chr. Kreh, Weißgerber.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

Zu haben in Winnenden bei: Adolf Dorn; Julius Volz, Cond. u. Spezerei; Heinr. Mayer, Spezerei- u. Mehlhdlg.

Winnenden.

Verakkordierung von Zimmerarbeit.

Das Mädchenbad soll jenseits des Baches mit Bretterverschalung abgeschlossen werden und wird die Zimmerarbeit im Submissionsweg vergeben. Ueberschlag und Bedingungen können beim Stadtschultheißenamt eingesehen werden, woselbst die Offerte längstens bis Donnerstag den 7. d. Mts., abends 5 Uhr abzugeben sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Straßensteinlieferungs- und Beifahr-Akkord.

Zur Unterhaltung der Feldwege sind ca. 42 Kubikmtr. Steine zu liefern und auszuführen; ferner aus den städt. Brücken Haselstein und Rührschach ca. 10 Kubikmtr. auszuführen und kommt solches am

Donnerstag den 7. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Frische Mohn- und Keps-Kuchen,
ganz oder gemahlen,
bei herabgesetztem Preis empfiehlt
Böhrle, Helmüller.

Winnenden.

Feinstes Olivenöl
bestes, wohlchmeckendstes
und ausgiebigstes Salatöl
empfehlen
C. F. Binz.

Gébr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff,
Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Winnenden.

Das Heugras

von ca. 5 Viertel Baumgut hat zu verkaufen

Fr. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 2 Baumgütern im Steinweg verkauft und einen geschlossenen

Scheunenboden

verpachtet
Goldarbeiter Friedrich Wm

Winnenden.

Ein halb Viertel
breiten Klee

im Stücke No. 74 verpachtet heute
Dienstag Abend 6 Uhr auf dem
Platz Gerold, Kammacher.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Viertel Baumgut im Lauch und Boffele verkauft

Klaskner Seeger Witwe.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen,
echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Galsdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. —
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von
Kaiser's Brustkaramellen

wohlchmeckend und sofort lindernd bei
Husten, Heiserkeit, Brust- und
Lungenentzündung.

Echt in Pack. à 25 Pfg. bei
H. Sahn b. d. Roie, Winnenden.
H. F. Gastein, Schwaikheim.

Winnenden.

300 Mark
Pflegschaftsgeld hat gegen
10000 gefühlliche Sicherheit zugleich
auszuleihen

Chr. Klöpfer, Gemeinderat.

Winnenden.

Unterzeichneter setzt sein
Wohnhaus

mit Scheueranteil dem Verkauf
aus
Christof Ramn.

Winnenden.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras von 1 Morgen und
von zwei 3/4 Morgen in der Seehalbe
verkauft im ganzen oder in mehreren
Abteilungen

C. A. Müller.

Winnenden.

Sehr gute
Speisekartoffel,

auch eine Partie zum füttern, verkauft.
Wer? sagt die Redaktion.

Ein kräftiger
Bursche

von 16 bis 18 Jahren wird auf
Land gesucht. Zu erfragen bei
Mayer & Post.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: Die 2. Schulstelle zu Waldsdorf, Bez. Nagold, Eink. 1027 M neben fr. Wohnung; die 2. Schulstelle zu Wain, Bez. Vöhringen, Eink. 946 M neben fr. Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abt. Unterricht.

Stuttgart, 2. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Generaldebatte über die Verfassungsrevision beendet. Minister Frhr. v. Mittnacht hielt noch eine große gegen die Volkspartei, überhaupt gegen die Opposition gerichtete Rede, auf welche Hausmann und Bayer antwortete. Außerdem sprach noch Gröber. Die Abstimmung hierüber, ob man in die Spezialberatung der Vorlage eintreten soll, ist auf Dienstag verschoben.

Stuttgart, 2. Juni. Im August werden Uebungen einer aus 4 Regimentern des 14. und 2 Regimentern des 13. Armeekorps (Ul. Regt. König Karl (1. w.) Nr. 19 und Ul. Regt. König Wilhelm (2. w.) Nr. 20 bestehenden Kavalleriedivision nebst einer Abteilung reitender Artillerie in der Umgebung von Donaueschingen stattfinden. Das Kommando der Kavalleriedivision wird Generalmajor v. Müller, Kommand. der 26. Kav. Brig. (1. t. w.), übernehmen.

Stuttgart, 1. Juni. Aus ärztlichen Kreisen wird dem „Schw. M.“ geschrieben: „Am 28. Mai d. J. hat sich hier eine Vereinigung von Ärzten gebildet zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des ärztlichen Standes. Der Verein

erstrebt die Einführung der freien Arztwahl bei sämtlichen Krankenkassen in Stadt und Land, im Gegensatz zur bisherigen Gepflogenheit, wonach die Kassenmitglieder auf eine Minderheit von Ärzten angewiesen sind. Die Stuttgarter Ortskrankenkasse hat die Zahl ihrer Ärzte vermehrt, das genügt aber noch lange nicht, denn dem allgemeinen Rechtsgefühl entsprechend sollen alle Ärzte Teil haben an der freien Konkurrenz. Auf sämtlichen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens herrscht freie Entfaltung der Kräfte, den Ärzten ist dies bislang unmöglich gemacht; solchem Uebelstand abzuhelfen ist der neue ärztliche Reformverein ernstlich gewillt.“

Stuttgart, 1. Juni. Der frühere Prem.-Lieut. im württ. Pion.-Bat. Nr. 13, Köhler, welcher seit 1892 bei der kais. Schutztruppe für Ostafrika Stationschef in Masinde (Ostafrika) war, ist daselbst im Alter von 37 Jahren an der Malaria gestorben.

(Eisenbahnsache.) Die Eisenbahnverwaltung wird auch heuer (wie schon kurz gemeldet) in den Monaten Juni, Juli und August Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen ausführen und zwar von Stuttgart nach Honau und Münsingen am 17. Juni, Hall 1. Juli, Berlin 22. Juli, Freudenstadt und Schramberg 22. Juli, Friedrichshafen (1. Zug) 29. Juli, Urach 12. August, Wilbhad 19. August, Friedrichshafen (2. Zug) 26. August.

Es wird als allgemein bekannt vorausgesetzt, daß ein Brief an einen Soldaten bis zum

Feldweibel aufwärts von der Postverwaltung portofrei befördert wird, wenn er in der linken Ecke den Vermerk trägt: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“ Dieser Vermerk an der bezeichneten Stelle auf einer Postpaketadresse angebracht, verschafft der Sendung eine Portoremäßigung, so daß derartige bezeichnete Pakete bis zum Gewicht von 3 Kilogramm nur 20 J Porto kosten u. bei Postanweisungen bis 15 M Eingahlung nur 10 J Porto. Für alle drei Arten von Postsendungen ist die portofreie oder portoremäßigende Bezeichnung eine gleichmäßige. Unrichtig ist die Annahme, daß der Vermerk bei den letzten beiden Arten der Postsendungen die Bezeichnung dem Inhalte oder der Verpackung entsprechen muß. So soll häufig die Bezeichnung: Soldatenkorb oder -Kiste, auch Soldatenwürste, Soldaten-Gans, Soldaten-Eier, ja sogar Soldaten-Hafen vorkommen! Allein richtig ist: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“, gleichgültig, ob die Sendung Brief, Paket oder Postanweisung ist.

Ludwigsburg, 1. Juni. Gestern Mittag erschien S. M. der König in der hiesigen Arsenalkaserne und besichtigte eingehend die einzelnen Zimmer der neu eingerichteten Landwehrmannschaften, sich dabei mit verschiedenen Landwehrmännern aus leutnantliche unterhaltend. Zuletzt bezog sich Se. Majestät in die Menagelüche, um das Essen zu versuchen. Vormittags wohnte der König einer Truppenübung auf dem großen Exercierplatze bei.

— Der in Ludwigsburg desertierte Offiziersbursche Hirth, der in Frankfurt a. M. einen Raubmordversuch gemacht hat, wird wegen des letzteren Verbrechens nicht in Frankfurt zur Aburteilung gelangen, sondern hier vor das Militärgericht gestellt werden.

Oberstenfeld, 1. Juni. Letzten Sonntag machte ein hiesiger Bürger einen Spaziergang auf den Wunnenstein, wurde aber dort von einem jungen Bürger von W. ohne jegliche Veranlassung mit Messerstichen derart zugerichtet, daß er nun schwer krank darniederliegt.

Heilbronn, 28. Mai. Es geht schon wieder los. Man lese den folgenden Schriftwechsel, den die „Heilbr. Ztg.“ auf Ersuchen veröffentlicht.

An die Ortsarmenbehörde hier.

Die Ortsarmenbehörde wird nun beauftragt, dem Spitalarzt Dr. Mayer zu eröffnen, daß mit Rücksicht hierauf das Doeramt nicht in der Lage sei, von Aussichtswegen eine Verfügung im Sinne der eingelegten Beschwerde treffen zu können.

Heilbronn, 24. Mai 1894. Kgl. Oberamt. Gugel.

Herrn Spitalarzt Dr. Mayer

zur Kenntnissnahme gegen Eröffnungsbescheinigung auf Gegenwärtigem.

Zugleich wird dem Herrn Dr. Mayer bekannt gegeben, daß hiemit die Spitalstreitigkeiten erledigt sind und die Ortsarmenbehörde mit Sicherheit erwartet, daß für die Zukunft von Seiten des Herrn Dr. Mayer, welcher als Spitalarzt im städtischen Dienst steht, lediglich keine Veranlassung mehr zur Fortspinnung ärgerlicher Händel gegeben wird.

Heilbronn, den 26. Mai 1894.

Der Vorstand der Ortsarmenbehörde.

Oberbürgermeister Hegelmaier.

An die v. Ortsarmenbehörde hier.

Dr. Mayer protestiert gegen dieses Eröffnungsbescheinigen eines Menschen, der gerade in diesen ärgerlichen Händeln sich sittlich und rechtlich verwerflicher Mittel bedient hat, welche er vergeblich zu beschönigen versuchte. Diese Persönlichkeit hat, kaum im städtischen Dienst wieder zugelassen, lediglich nicht das Recht, im Namen eines Kollegiums in dieser Weise zu sprechen, dem er volle zwei Jahre für unwürdig gehalten wurde, zu präsidieren und das er seither noch gar nicht gesehen hat.

Heilbronn, 28. Mai 1894.

Heilbronn, 31. Mai. Ein Extrablatt der „H. Ztg.“ meldet: Am Schlusse der heutigen, unter dem Vorsitz des OBW. Hegelmaier stattgehabten Gemeinderatssitzung gab (wie in letzter No. schon kurz gemeldet) Hr. Haag als ältestes Kollegialmitglied namens der überwiegenden Mehrheit der Gemeinderatsmitglieder die Erklärung ab, daß dieselben beim Oberamt um ihre Entlassung aus dem Kollegium nachsuchen werden, da sie mit OBW. Hegelmaier nicht länger zusammenzuwirken in der Lage seien. Die Adresse an das Oberamt ist — wie wir hören — bereits von 14 Mitgliedern unterzeichnet. OBW. Hegelmaier erwiderte, er würde diesen Schritt sehr bedauern und glaube, daß irgendwelche Gründe dafür nicht vorhanden seien. Die früheren Vorgänge seien von ihm vollständig vergessen und werde er auf nichts zurückkommen. Als hierauf die Hr. Moosbrugger und Kuttler ums Wort bitten, hebt OBW. Hegelmaier die Sitzung mit dem Hinweis auf die vorgeschrittene Zeit (1 Uhr) auf. Hr. Kuttler protestiert dagegen unter Hinweis auf die Geschäftsordnung. OBW. Hegelmaier erwidert, daß ihm gesetzlich das Recht zustehe, die Sitzung jederzeit aufzuheben und er von diesem Recht Gebrauch mache. Das Kollegium geht mit tiefer Verstimmung auseinander. — Anschließen wollen wir noch als bemerkenswert aus der Sitzung, daß die Hr. Kuttler und Rosengart dagegen Verwahrung einlegten, daß OBW. Hegelmaier namens der Ortsarmenbehörde an Dr. Mayer eine Eröffnung machte, ohne das Kollegium vorher befragt oder demselben von der Entscheidung des Oberamts Kenntnis gegeben zu haben.

Heilbronn, 2. Juni. Die „Nck.-Ztg.“ ist ermächtigt, im Auftrag des Herrn OBW. Hegelmaier folgende öffentliche Erklärung abzugeben: „Oberbürgermeister Hegelmaier hält angeichts des Verhaltens der Mehrheit der Herren Mitglieder des Gemeinderats und angeichts der gestrigen öffentlichen Erklärung des Herrn Gemeinderats Moosbrugger ein weiteres Zusammenwirken mit dem Gemeinderatskollegium nicht mehr für möglich. Die Rücksichten, welche er

seiner Familie und seiner eigenen Gesundheit schuldig ist, treten jetzt in den Vordergrund. Er wird zunächst einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antreten, indem er hofft, daß die bürgerlichen Kollegien den einzigen möglichen Ausweg ergreifen werden, nämlich ihn gegen Gewährung der ihm schuldigen Pension zum freiwilligen Rücktritt zu veranlassen“.

Mit vorstehender Erklärung ist die Hegelmaierfrage in dasjenige Stadium gelangt, welches allein die Lösung zu bringen vermag. Die Vorgänge in vorgestriger Sitzung des Gemeinderats haben gezeigt, daß ein ferneres ersprießliches Zusammenwirken zwischen Stadtvorstand und Kollegium nicht mehr zu erhoffen ist, und daß in Bälde etwas geschehen müsse, um dem fast unerträglichen, das Ansehen unserer Stadt schwer schädigenden Zustand, ein Ende zu machen. Dieser Schritt ist nun geschehen. Herr OBW. Hegelmaier hat sich bereit erklärt, gegen Gewährung einer Pension freiwillig von seinem Amte zurückzutreten. Es liegt jetzt in der Hand der Kollegien, dessen förmlichen Rücktritt herbeizuführen. Daß dem Herrn OBW. eine entsprechende Pension seitens der Stadt, deren Bürgerschaft ihn seiner Zeit in ihrer großen Mehrheit fast gegen seinen Willen gewählt und seinem Berufe entzogen hat, nicht vorenthalten werden kann, wird heute nicht mehr bestritten werden. Die Stellvertretung wird nun wohl wieder einer der H. H. Gemeinderäte übernehmen müssen. Ältester Gemeinderat ist Herr Haag.

Heilbronn, 2. Juni. Infektionsplakate von Geschäftstreibenden in den württemb. Eisenbahnen und in den württ. Bahnhöfen sollen, wie ein Stuttgarter Nachrichtenbureau zu melden weiß, wieder zugelassen werden; mit einem Stuttgarter Unternehmer soll ein Pachtvertrag seitens der Generaldirektion der Staatseisenbahnen für eine längere Zeitdauer abgeschlossen worden sein.

— Folgendes Inserat steht im Uraacher „Amtsblatt“ zu lesen: „Ich ersuche alle Menschenfreunde, mir behilflich zu sein, daß ich den Urheber der verlogenen Gerüchte, z. B. als sei ich im Theater gewesen, ausfindig machen und vom Amt verfolgen kann. Margarethe Lengerer.“ — Muß das aber in Uraach ein Verbrechen sein, ins Theater zu gehen.

— Bei einem Hochzeitsfeiern in Gältlingen, O. A. Nagold, zerbrach eine Pistole und ein Eisenstück drang einem jungen Mann, Namens Mohr, in den Rücken, so daß er schwer verletzt darniederliegt.

Freudenstadt, 31. Mai. Zu der Ermordung des Fellenwirts Sadmann von Schorrenthal trägt die „Dorfg.“ noch nach, daß der Ermordete mit seinem Sohne bis nach 10 Uhr sich in der Wirtshaus zur „Linde“ in Erzgrube befand. Auf dem Heimwege verlor der Fellenwirt Sadmann, der, nebenbei gesagt, gehörig angetrunken gewesen sein soll, seinen Hut; als dies sein Sohn bemerkte, erluchte er den Küfer Wiedemann, zurückzugehen und den Hut zu suchen. Während der Zeit, in welcher der Küfer den Hut suchte, soll der Sohn des Fellenwirts seinen Vater, mit dem er inzwischen in Streit geraten war, totgeschlagen haben. Der Totschlag erfolgte in der Nähe der Igelberger Sägmühle; der Mörder schleppte seinen Vater von der Straße weg in einen trodenen Wasserlauf und warf ihn in den Graben hinunter. Küfer Wiedemann will, als er zurückkam, ohne den Hut gefunden zu haben, die beiden Vorausgegangenen nicht mehr gesehen oder eingeholt haben, nur will er einmal ein starkes „Patschen“ aus der Ferne gehört haben. Der Leichnam ist schrecklich zugerichtet; der ganze Körper ist mit blutunterlaufenen Stellen übersät; das Nasenbein abgeschlagen u. s. w. Nach der That ging der Vatermörder ruhig nach Hause und legte sich schlafen.

Pfullingen, 30. Mai. Zum stellvertretenden Schullehrer in Kleinpopo (Togogebiet) ist unter mehreren von der Oberschulbehörde Vorgesetzten der hies. Lehrgehilfe Walter gewählt worden, nachdem er sowohl hier an der Volksschule als an dem Ziegler'schen Knabeninstitut in Wilhelmshof Erfahrungen gesammelt hat.

Schwenningen, 30. Mai. Heute Nachmittag wurde die Familie des Herrn Valentin Schlenker, Bäcker und Gemeinderat, in große Trauer versetzt. Dessen 13jähriger Sohn war in einem Nachparthause mit seinen gleichaltrigen Kameraden in der Scheuer und fiel von dem Oberboden in die Tenne herunter; durch den Sturz erlitt der Bedauernswerte Knabe so schwere äußere und innere Verletzungen, daß er bald da-

rauf verschied. Die Teilnahme mit der schwergeprüften Familie ist eine allgemeine.

Ulm, 1. Juni. Die Leiche des ermordeten Paul Müller soll morgen beerdigt werden, da sich die Zerlegung des Körpers nicht länger hintanhalten läßt.

Ulm, 1. Juni. Gestern wurde in der Wohnung des Schächters Bernheim bei wiederholter Haussuchung ein blutiges Messer gefunden, das in einem Geheimfach seines Kleiderkastens sich befand und bisher nicht gefunden worden war. Bernheim leugnet, daß dieses Messer ihm gehöre.

Waldsee, 30. Mai. In vergangener Nacht ist das Anwesen des Gutbesizers Heis in Benggen bei Haidgau, bestehend aus 2 Gebäuden, niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das Leben und die Pferde retten. Alles Uebrige, darunter auch 20 Stück Vieh, ist verbrannt. Der Verlust ist erheblich, die Entstehungsursache unbekannt.

— In Langnau, O. A. Lettnang, ist am 28. Mai das Wohn- und Scheuergebäude des Johann Knöpfler abgebrannt; Entstehungsbursache vermutlich Kaminbrand.

Vom Federsee, 30. Mai. Die Schädigung des Ertrags unserer Wiesen durch Raupen findet auch in Tiefenbach statt. Der unzähligen Menge dieser unersättlichen schwarzen Raupen fällt ein großer Teil des üppigen Grasertrags zum Opfer; es ist zu befürchten, daß sich dieser Schaden noch weiter ausbreitet. Es thut not, daß von Seiten der Behörden Maßregeln gegen die weitere Ausbreitung bekannt gegeben werden.

Gestorben: 31. Mai zu Oberurbach Schul-lehrer a. D. Job. Bauer, 77 J. a.; 2. Juni zu Cannstatt, Postsekretär a. D. Friedr. Fehr, v. Gältlingen, 57 J. a.

Tagesberichte.

Hamburg, 1. Juni. Der große Dampfer Glendoma, mit 2000 Ballen Baumwolle nach Hamburg bestimmt, ist in New-Orleans in Brand geraten. Das Feuer dauert noch an. Man hofft, das Schiff zu retten.

Selsenkirchen, 29. Mai. Auf offener Straße erlag gestern Abend ein polnischer Bergmann, ein blutjunges Büschchen, den ruhig und ahnungslos seines Weges gehenden Schneidermeister Zahn, begab sich dann nach Hause, legte das Nordmesser unter sein Kopfkissen und sich in das Bett, aus dem ihn die Polizei jedoch bald holte. Den Zahn hatte der Stich ins Herz getroffen und sofort getötet.

Traunstein, 29. Mai. Im Bahnhofe Traunstein wurden heute Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten von einer zurückfahrenden Vorpannmaschine drei Kinder überfahren, wovon eines sofort getötet, eines schwer und eines leichter verletzt wurde. Sie gingen bei heftigem Gewittersturm, von der Schule heimkehrend, zu dritt unter einem Regenschirm, den sie vor das Gesicht hielten und schienen so direkt gegen die Maschine gerannt zu sein.

Dresden, 30. Mai. (Vergiftung.) In dem erzgebirgischen Orte Pflastroda sind am 28. ds. M. zwei Kinder plötzlich gestorben, und zwar unter Vergiftungserscheinungen, welche die Staatsanwaltschaft veranlaßte, eine Untersuchung anzustellen. Es ergab sich, daß der Tod der Kinder durch den Genuß von Blüten des sogenannten Goldregenbaumes (Cytisus laburnum L.) herbeigeführt worden ist. Es mag daher erneut warnend auf die Giftigkeit dieses beliebten Zierstrauchs hingewiesen sein.

London, 31. Mai. Der Erfinder der Maximgeschütze behauptet, einen Panzer von der Qualität des Doveschen erfunden zu haben. Er ladet zu Proben ein. Der Panzer bestehe aus einem Gemisch von organischen und unorganischen Substanzen.

London, 2. Juni. Die Probe mit dem Maxim'schen Panzer ist glänzend verlaufen. Das Geschöß vermochte den Panzer nicht zu durchschlagen. Maxim erklärte, der Panzer bestehe aus einer dünnen, besonders temperierten Stahlplatte.

Brüssel, 31. Mai. Alle Mitteilungen der hiesigen Presse über die angeblichen Unterhandlungen eines Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit dem hier weilenden Turpin wegen Ankaufs seiner Erfindung sind, wie ich erfahre, aus der Luft gegriffen.

Antwerpen, 1. Juni. Der vermißte Dampfer de Kuyter, der mit Passagieren nach Baltimore abgegangen ist, wird von Lloyd's mit allem an Bord als verloren erklärt.

der Abgeordneten-Kammer.) Präsi. v. Hohl eröffnet die Sitzung um 9 1/4 Uhr. Am Ministertisch befindet sich das Gesamtministerium. Die Zuhörertribüne ist wieder überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über die Verfassungsrevision.

Probst (kath.) entscheidet sich gleichfalls für den Eintritt in die Einzelberatung und führt sodann aus: Als man 1849 in der damals berufenen Landesversammlung an die Verfassungsrevision herangetreten, sei das gerade wie heute auf Grund des Saktes geschehen, der Adel müsse als Stand aufgegeben werden und seine Vertretung in der zweiten Kammer habe keine Berechtigung. Derselbe Grundton habe bei den Verhandlungen der folgenden 45 Jahre geherrscht. Auch er glaube, daß die Vertretung der Privilegierten keine Berechtigung habe, und wenn solche in der ersten Kammer säßen, so sei es ein Un Ding, daß deren auch noch die zweite Kammer aufweise. Er wünsche aber nicht, daß man auf die radikalste und einseitigste Weise aufräume, wie es der Antrag Bayer wolle. Für die Privilegierten sei eine Ergänzung zu schaffen durch Listenwahl, d. h. durch Wahl von Abgeordneten, die von den größern Vermögen und Einkommen oder von weitern Bezirken und Kreisen in die zweite Kammer gesandt würden. Wenn man frühere Versuche auf dieser Grundlage gemacht hätte, so wäre man weitergekommen. Unsere Wahlen seien alle nicht der richtige Ausdruck des Volkswillens, weil in ihnen die Minorität keinen Schutz habe. Der Regierungsvorlage wie den Kommissionsvorschlägen will der Redner unter keinen Umständen zustimmen, sein Schlußvotum jedoch behält er sich vor.

Präsident v. Lechler würde es bedauern, wenn die schon so lange als notwendig erkannt und ersehnten Reformen wieder resultatlos verließen. Mit den radikalen Forderungen und dem bloßen Fortschritt komme man nicht weit und mit ihnen sei es nicht gethan. Was unsere Wähler angehe, so schließe er sich ganz den Ausführungen seines Vordredners an. Wenn man von den Reformvorschlägen nicht befriedigt sei, so möchte er fragen: Wo ist ein Wert, das ganz befriedigt? Der Redner will dem Vorschlag der Regierung bezw. der Kommission als einem Werte des Friedens zustimmen.

Minister v. Faber erklärt, sich auf die im Vordergrund stehende Frage der reinen Volkammer bezw. des allgemeinen Wahlrechts beschränken zu wollen. Das Verlangen nach dem allgemeinen Wahlrecht vermöge er nicht zu teilen, wohl aber vermöge er zu zeigen, daß er die Licht- und Schattenseiten zu unterscheiden wisse. Die innere Berechtigung des allgemeinen Wahlrechts sei nicht zu verkennen; der Minderbemittelte trage ebenso wie der Vetterbemittelte zum Gesamtwohl bei. Aber die innere Bürgerschaft, einen entsprechenden Ausdruck des gesamten Volkswillens zu bilden, trage es nicht. Es sei hervorgegangen aus einem falschen Volksbegriff, welcher die Wählerchaft als unorganisierte Masse betrachte. Bei dem Wechsel der Tagesmeinungen, bei den Strömungen der Zeiten, bei den demagogischen Verheerungen müsse man sich fragen, ob man es gegenüber der Krone und dem Lande auf sich nehmen könne, eine Volkammer ausschließlich aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgehen zu lassen. Der Minister kommt auf den Vorwurf des Abg. Bayer zu sprechen, wonach es der Regierung an dem Vertrauen und an der Liebe zum Volk fehle. Er weist denselben als entschieden grundlos zurück. Was die Privilegierten angehe, so hätten dieselben seit jeher die ihnen von der Verfassung zugewiesenen Aufgaben getreulich erfüllt. Die Privilegierten hätten gezeigt, daß sie nicht nur Kenner des Volkes sind, sondern auch Herzen haben für das Volk. Man sage: die Privilegierten seien ein Erzeugnis einer jetzt überwundenen geschichtlichen Entwicklung. Das könne zugegeben werden, aber was wäre es, wenn unsere Verfassung einige Spuren alterthümlicher geschichtlicher Entwicklung an sich habe? Darum sei sie nicht weniger wert, als eine Verfassung, welche sich in das Gewand modernster Zeit stecke.

Kiene (kath.) will weder dem Regierungsvorschlag noch den Kommissionsanträgen seine Zustimmung geben, wünscht jedoch auch die Einzelberatung. Für die Endabstimmung behalte er sich mit seinen Freunden freie Hand und freie Entscheidung vor. Das Zweikammersystem solle erhalten bleiben als solides Fundament mit dem allgemeinen Wahlrecht für die Kammer der Abgeordneten. Eine einzige Kammer müßte aus den heterogensten Elementen bestehen. Durch das Zweikammersystem werde die Sachlichkeit der Beschlüsse gefördert, es biete einen Schutz gegen die einseitige Gewaltherrschaft einer Majorität, dazu dürfe der historische und verfassungsmäßige Charakter der ersten Kammer nicht verkannt werden. Die Notwendigkeit allerdings, die Zusammenfassung der ersten Kammer durch 12 neue Mitglieder und 4 von der Krone ernannte Mitglieder zu ändern, verneine er. Das gebe eine Regierungskammer. Unnützig auch seien in der ersten Kammer die Vorstände der Zentralstellen. Die Städte würden durch drei Vertreter privilegiert, aber die Landbevölkerung sei dadurch benachteiligt; die Städte seien schon in der zweiten Kammer vertreten. Der einzige und alleinige Platz für den kath. Landesbischof sei die erste Kammer. Bezüglich der Zusammenfassung der zweiten Kammer stellt sich der Redner auf den Standpunkt seines Freundes Probst.

Ministerpräsi. v. Mittnacht wendet sich gegen die Behauptung des Vordredners, als ob durch die Regierungsvorlage die erste Kammer lediglich aus Regierungsanhängern zusammengesetzt werden solle. Zu einem Attentat auf die Unabhängigkeit der ersten Kammer könne man die Regierungsvorlage nicht stempeln und noch weniger könne man wie dies der Abg. Probst gethan habe, der Regierung insinuirn, daß sie es lediglich darauf abgesehen habe, einen etwaigen Widerstand durch die Kammer der Standesherrn zu brechen.

Frhr. v. Gemmingen erklärt, daß es ihm sehr interessant war, von dem Frhrn. v. Güttingen zu hören, daß das Thermometer des Reformbedürfnisses nicht immer ein gleiches, sondern zuweilen auch ein schwankendes gewesen sei, auf der andern Seite jedoch müsse man angeben, daß das Bedürfnis geblieben sei und seine Berechtigung habe. Er halte es für möglich, daß auf Grund des Regierungsvorschlags auf längere Zeit ein leidliches Verhältniß geschaffen werden könne. Die Kommissionsvorschläge erschienen ihm in einigen Punkten der Sachlage nicht ganz entsprechend. Seine Entscheidung behalte er sich vor.

Präsi. v. Gae hält den Regierungsentwurf für das richtige und zieht ihn den Kommissionsanträgen vor.

Sachs (D. P.) begründet, warum er in der Kommission dem Antrag auf Schaffung einer reinen Volkammer zugestimmt habe. Als er zum erstenmal als Wahlkandidat aufgetreten sei, habe er sich für Entfernung der Privilegierten ausgesprochen, und Wahlprogramme und Wahlversprechungen müßten gehalten werden. Diesen Standpunkt habe er auch im Jahre 1888 vertreten. In der Kommission habe er nach seiner Ueberzeugung für den Antrag gestimmt und nach seiner Ueberzeugung werde er das auch jetzt thun. Er habe das Vertrauen zum württembergischen Volke, daß es extreme Richtungen aus dem Haupte fernhalte. Eine Gefahr für den Staat bestehe in einer reinen Volkammer nicht.

Schluß der Sitzung 12 3/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Verfassungsrevision.

1. Juni. (76. Sitzung.) Am Ministertisch: das Gesamtministerium. — Vor der Sitzung sah man den Präsidenten, Herrn v. Mittnacht und den Referenten sehr angelegentlich und lange mit einander unterhandeln. Fortsetzung der Generaldebatte über die Verfassungsrevision.

v. Bodshamer tritt für die auch von der Regierung angefochtenen Kommissions-Anträge ein. Ein Hauptbedenken gegen die reine Volkammer möchte vielleicht fortfallen, wenn einmal das Proportionalwahl-system weiter ausgebildet ist in der Richtung, daß auch die Minoritäten zur Geltung kommen. Mit dem Abg. Kiene sei er derselben Meinung, daß im Volke nur wenig Interesse für die Verfassungsrevision mit der reinen Volkammer bestehe und auch Herr Konrad Haußmann habe ihm vor einigen Tagen gesagt, er beklage es, daß in der That im Volke so wenig Interesse für die Verfassungsrevision vorhanden sei. Von Probsts Vorschlägen glaubt Redner, daß das hohe Haus ebensowenig geneigt sei darauf einzugehen, als 1888. Suchen wir doch eine Verständigung und nehmen wir den Kommissions-Anträgen gegenüber eine freundlichere Haltung ein. Ohne Kompromisse geht es im politischen Leben einmal nicht und auch die Volkspartei mache solche. Betrachten wir die Vorlage als eine Abichlagszahlung, der wir nicht gleich die Forderung des Rechtes folgen lassen, sondern der wir eine ehrliche Probe einräumen wollen.

Minister v. Bischof: Eine schwierige Arbeit wäre ja die Vorlage einer reinen Volkammer nicht gewesen, aber welches Schicksal hätte sie gehabt? In diesem Hause wäre sie wahrscheinlich angenommen, im andern aber abgelehnt worden. Was das allgemeine Wahlrecht betrifft, so sei das nicht immer die Stimme des Volkes, wie auch die demokratische Presse selbst schon gesagt. Werde ein Gegner von ihr gewählt, so spricht dieselbe gleich von einer Verirrung der Volkseele und dann gar gern auch von einer elenden Beamtenkammer. (Beifall.) Der Minister erinnert daran, daß durch das allgemeine Wahlrecht z. B. die große Handelsstadt Hamburg keine Interessenvertreter mehr in den Reichstag senden könne, sondern nur Sozialdemokraten. Das sei gewiß nicht entsprechend. Je mehr die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte die Landtage auf das wirtschaftliche Gebiet gedrängt hat, um so nötiger sei es, ihnen auch die nötigen Kräfte zuzuführen. (Zustimmung.) Das allg. Wahlrecht garantiere nicht, daß man die so nötigen sachverständigen Berater für die Kammer erhalte. Es wäre nicht gut, durch Ablehnung des Entwurfs der Kammer wertvolle und nützliche Kräfte zu entziehen. Redner tritt bei dieser Gelegenheit auch warm für den von der Kammer abgelehnten Vertreter der technischen Hochschule ein. Die Vorschläge der Kommission bezüglich der Städtevertretungen findet der Minister prinzipienlos. Wenn man, wie die Kommission, warten will, bis alle Interessentkreise organisiert sind, so steht die Realisierung dieses Gedankens noch in weitem Felde. Der Regierung einen Vorwurf zu machen, daß sie mit ihren Vorschlägen kapitalistische und agrarische Tendenzen verfolgt, sei unzutreffend. Die Lohnarbeiter hätten eben noch keine Organisation. Sich an die Gewerkschaften zu halten, wäre die Einräumung eines Privilegs an eine bestimmte politische Partei. Welchen Vorschlag, schloß der Minister, Sie auch annehmen, einen definitiven Zustand schaffen Sie nicht. Auch durch die Annahme Bayerns Antrag werde es heißen: Es wird weiterrevidiert. Wird die Vorlage abgelehnt, so ist sie damit noch nicht begraben. (Beifall.)

Haußmann (Balingen): Eine große Verwirrung der Meinungen herrscht über die vorliegende Frage, was schon daraus hervorgehe, daß nicht einmal zwischen dem Minister und dem ihm so naheliegenden Herrn v. Bodshamer die gleiche Ansicht besteht. Nur unsere Wähler wissen, was wir wollen. Dieses Zeugnis können sich die andern Gruppen nicht ausstellen. Nicht einmal die Privilegierten seien unter sich einig. Wenn Herr v. Wöllwarth vorgestern gesagt, „zeitgemäß“ sei eine wäckerne Nase, so möchte er ihn fragen, ob er denn vergessen, daß dies Wort in der Thronrede stand und an einem Königs-wort soll man nicht drehen und deuten. (Heiterkeit.) Allen Herren von der Ritterbank ist gemeinsam die allgemeine Liebe zu den Männern des allgemeinen Wahlrechts und sie wollen nicht zu ihren gefürchteten Vettern in die erste Kammer hinüber und diese wollen von ihnen auch nichts wissen. (Heiterkeit.) Nicht einmal in der Landespartei

— und dieser gehört doch Herr v. Mittnacht an — sei man sich klar über die Vorlage. Das ist doch ein Zustand politischer Auflösung, politischer Insolvenz (Heiterkeit.) Von der deutschen Partei könne man sagen, was im Schullesebuch von dem Fürsten von Hohenlohe steht: sie teilen sich in 7 Linien. (Heiterkeit.) Auch Herr v. Gae sei zu opportunistisch gesinnt, wenn man auch, um mit Faust zu reden, von ihm sagen kann: Er weiß wie und wo. Wenn auch zugegeben wird, daß das Volk an den gegenwärtigen Verhandlungen kein großes Interesse mehr habe, so beschäftige man sich doch über keine Frage so sehr, als die Entfernung der Privilegierten aus der Kammer. Wenn Präsi. v. Lechler gestern von der Intelligenz der Privilegierten gesprochen, so möchte er ihm erwidern, daß die Himmelsgabe der Intelligenz nicht allein den Adligen und denen, die das Landgeman gemacht, verbleiben ist. (Heiterkeit.) Wenn man von einem historischen Recht der Privilegierten gesprochen, so sei das nur ein Verlegenheitsargument. In der alten landständischen Vertretung hatte der Adel keinen Sitz und Stimme. Die Vorrechte des Adels seien kein bestehendes Recht, sondern vielmehr ein bestehendes Unrecht. Die Worte des Ministerpräsidenten über das allg. Wahlrecht sind mir vorgekommen wie eine Leichenrede bei lebendigem Leibe. Die Institution des allgemeinen Wahlrechts möge nicht absolut gut sein — was ist denn ganz vollkommen? — aber es ist das beste aller Wahlsysteme. Der ritterschaftliche Adel, der beständig zuweilen nur Güter besitze, die kleiner als Bauerngüter und an denen noch 6-10 Besitzer partizipieren, frage immer, welchen Schaden er denn angerichtet? Redner zitiert nun verschiedene Sachen, u. a. das Jagdgesetz. Was sei das für ein Zustand in der ersten Kammer, daß dort ein Vater seinen Sohn zu seinem gesetzgeberischen Stellvertreter ernennen kann, der seine Abneigung gegen gesetzgeberische Akte eine um so größere Vorliebe für den Totalitator entgegensetzt. (Stürmische Heiterkeit.) Wie kommen denn die Herren der ersten Kammer dazu, daß sie, während wir hier tagen, auch ihre Diäten einschleichen? (Sehr richtig!) Die Volkspartei ist erbötig, einen ehrlichen Waffenstillstand zu schließen, wenn man unsere Forderungen erfüllt. Es ist das eigene Verschulden der Ministerbank, wenn die Vorlage nicht zu stande kommt. Gegen Minister Bischof bemerkt Haußmann, die Volkspartei richte nach einer Niederlage ihre Indignation nie gegen das allg. Wahlrecht, sondern nur gegen die Beeinflussung desselben durch die Beamten. Zum Schluß bemerkt Redner, es wäre auch im Interesse der Krone, wenn eine richtige Revision zu stande käme und zwar eine „zeitgemäße“ wie es das Volk auslegt. Vielleicht ist es gut, wenn die Revision jetzt nicht zu Ende geführt wird, sondern dem neuen Landtag vorbehalten bleibt, wenn derselbe verjüngt und verjüngt aus dem so viel geschmähten Prinzip des allg. Wahlrechts hervorgegangen ist. (Lebhafter Beifall.)

Mayer betont das dringende Bedürfnis nach einer reinen Volkammer. Das Vorrecht des Adels nennt Redner ein Privilegium odiosum.

Frhr. v. König-Warthausen will gegen die Vorlage und Kommissionsanträge stimmen, denn er habe eine andere Ansicht von seinem Mandat, als manche seiner Genossen. Er stehe auf dem Standpunkt G. v. Ows.

Nach einer persönlichen Bemerkung Kiens gegen Haußmann wird auf Antrag Gröbers die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung: morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise

des Winnender Fruchtmarkts vom 31. Mai 1894.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke 23	Gr. 109	Säcke —	593 56
Haber	Säcke —	Gr. 80	Säcke 8	575 46

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ges. stiegen.		Ges. fallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Roggen per Ctr.	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel " "	5	65	5	50	5	—	—	—	10	—
Haber " "	7	20	7	10	7	—	—	—	30	—
Gemisch " "	—	—	6	25	—	—	—	—	—	—
Einkorn per Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	10	2	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	2	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Belschorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	3	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	40	—	35	—	—	—	—	—	—
Hirsen	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	96	—	94	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Stroh	2	—	1	90	1	80	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	3	50	3	30	3	20	—	—	—	—

Brotpreise:

2 Pfund weiß Brot 22 S., 4 Pfund schwarz Brot 36 S.